

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königl. Forstamt zu Tharandt.

Birkhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großisch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Höhndorf, Kausbach, Kesselsdorf, Kleinröhrsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lugen, Mittis-Roitzsch, Mohorn, Müntzig, Neukirchen, Niedermartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Roitzschberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seelitz, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechthausen, Tanneberg.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Seite, wöchentlicher illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schünke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schünke, Wilsdruff.

Nr. 39.

Donnerstag, den 4. April 1912.

71. Jahrg.

Für das hiesige Amtsgericht sind 200 Rentner gute Braunkohle und 25 Raummeter gutes Scheitholz zu liefern. Lieferungsangebote sind bis zum 15. April 1912 schriftlich einzureichen. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Wilsdruff, den 1. April 1912.

B. Reg. 86/12.

Anlässlich des Karfreitags gelangt die nächste Nummer unserer Zeitung, welche gleichzeitig die Feiertagsnummer ist, am Sonnabend vormittag zur Ausgabe.

Denkpruch für Gemüt und Verstand.

Wisse das Wichtige stets von dem Zufälligen zu unterscheiden und ersterem zu leben.

Neues aus aller Welt.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. v. Hertling hat sich mit dem bayerischen Finanzminister zu einer Besprechung mit dem Reichskanzler nach Berlin abgesetzt.

Die Wiederaufnahme der Arbeit im Schmiedergewerbe, die nach dem Frankfurter Einigungsbeschluß vorgestern erfolgen sollte, widersetzen sich die Stellvertreter in Berlin und anderen Städten.

In Jena trat vorgestern das Schiedsgericht zusammen, daß die Einigungsberechnungen im Schmiedergewerbe zu Ende führen soll.

Am Montag trat der Gewerbeverband Großberlin in Kraft.

Aus ganz Südtirol wird Nähe und schwerer Schneefall gemeldet.

In einer im Teplitz abgehaltenen Versammlung der sozialdemokratischen Bergarbeiterunion wurde beschlossen, den Streik in Nordwestböhmen abzubrechen.

Der englische Botshalter in Wien, Cartwright, tritt demnächst von seinem Posten zurück.

In Rom ist zum Anfang von Militär-Aeroplanen eine Sammlung eingeleitet worden. Die Spannen lagen reichlich ein.

In der Nähe von Medina (Arabien) wurde von den Italienern ein englischer Dampfer angehalten.

Dem amerikanischen Repräsentantenbunde ist eine Gesetzsvorlage zugegangen, die der Regierung die Freiheit gibt, die Miltz auch ins Ausland zu entenden. Es ist das eine weitere Vorbereitung für den Einmarsch der Amerikaner in Mexiko.

In Amerika sind die Arbeiter der Anwaltsgebäude in Cleveland (Ohio) in den Ausstand getreten. Man hofft auf eine baldige Beilegung des Streits.

Das Expeditionsschiff des englischen Südpolarforschers Scott „Terra Nova“ ist, ohne Scott und seine Mannschaft, in Alava auf Neuseeland eingetroffen. Scott will noch einen Winter in der Antarktis verbringen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Leistungsfeld für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Werkblatt für den 3. April.

Sonnenaufgang 5^h | Monduntergang 5^h R.
Sonnenuntergang 6^h | Mondaufgang 6^h R.

1682 Spanischer Maler Bartholomäus Murillo in Sevilla gest.

— 1834 Dichter Emil Rittershaus in Barmen geb. — 1838

französischer Staatsmann Leon Gambetta in Cahors geb.

— 1848 französischer Schriftsteller Georges Ohnet in Paris geb.

— 1897 Komponist Johannes Brahms in Wien gest. — 1906

Belgischer Bildhauer und Maler Konstantin Meunier in Brüssel gest.

Werkblatt für den 4. April.

Sonnenaufgang 5^h | Monduntergang 6^h R.

Sonnenuntergang 6^h | Mondaufgang 10^h R.

1774 Engländer Oliver Goldsmith in London gest.

— 1823 Ingenieur Karl Wilhelm Siemens in Darmstadt geb. — 1848 Maler Edmund Harburger in Füssach geb. — 1909 Schauspieler Adolf Sonnenthal in Prag gest.

□ Frühjahrsbrüder. Die Sonne löst die Menschen aus dumpfhaften Stuben, aus engen Mauern ins Freie. Ihre Herrlichkeit ist aber noch nicht unbekritisiert, gar oft sucht noch der Gott das Land heim, und einige Regenschauer bedrohen das Datein der empfohlensenden Übungen. Diese Witterungs-umstöße sind für Menschen und Pflanzen in gleichem Maße schädlich. Der Mensch ist durch die lange winterliche Stubenhaltung weniger widerstandsfähig geworden gegen die Unbilägen des Wetters. Die warmen Winterkleider haben seinen Körper verweichlicht, er ist nicht mehr an den unmittelbaren Verkehr mit der Luft gewöhnt. Darum erfordert der Frühling besondere hygienische Vorkehrungsregeln. Man darf sich nicht sofort im ersten Frühlingstüber der Bönen eines ionischen Frühlingstages ohne weiteres hingeben. Pflanze und Pflanzen dürfen nicht gleich füreinander in die Erde geworfen werden. Allmählich nur darf der Übergang von der warmen Winterkleidung zur leichten Frühjahrskleidung erfolgen. So und so wird sich dann die Haut an die Luft gewöhnen. Übereidungen und Duldungen können diesen Abbartungsprozeß wirksam unterstützen. Der Mensch, der im Winter zur Krebsauspflanze geworden ist, muß erst die belebende Wirkung frischer Luft wieder kennen lernen. Der wirkliche Mensch, von dem die Dichter singen, kommt erst im Mai. Darum dehne man auch den Aufenthalt im Freien nicht allzu lange aus und vermeide es, auf dem Rasen oder auf Steinbänken lange Zeit zu sitzen.

Insertionspreis 15 Pf. pro flächengleiche Körnungszelle.

Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pf.

Zeitungsbinder und tabellarischer Tag mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt trifft, wenn der Betrag durch

Klage eingezogen werden muss ob der Antraggeber in Kontakt gerät.

Geschreiber Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königl. Forstamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff.

Birkhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großisch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Höhndorf, Kausbach, Kesselsdorf, Kleinröhrsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lugen, Mittis-Roitzsch, Mohorn, Müntzig, Neukirchen, Niedermartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Roitzschberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seelitz, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechthausen, Tanneberg.

Taubenheim, Ullendorf, Unterdorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Seite, wöchentlicher illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schünke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schünke, Wilsdruff.

Nr. 39.

Donnerstag, den 4. April 1912.

71. Jahrg.

Für das hiesige Amtsgericht sind 200 Rentner gute Braunkohle und 25 Raummeter gutes Scheitholz zu liefern. Lieferungsangebote sind bis zum 15. April 1912 schriftlich einzureichen. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Wilsdruff, den 1. April 1912.

B. Reg. 86/12.

Anlässlich des Karfreitags gelangt die nächste Nummer unserer Zeitung, welche gleichzeitig die Feiertagsnummer ist, am Sonnabend vormittag zur Ausgabe.

Denkpruch für Gemüt und Verstand.

Wisse das Wichtige stets von dem Zufälligen zu unterscheiden und ersterem zu leben.

Neues aus aller Welt.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. v. Hertling hat sich mit dem bayerischen Finanzminister zu einer Besprechung mit dem Reichskanzler nach Berlin abgesetzt.

Die Wiederaufnahme der Arbeit im Schmiedergewerbe, die nach dem Frankfurter Einigungsbeschluß vorgestern erfolgen sollte, widersetzen sich die Stellvertreter in Berlin und anderen Städten.

In Jena trat vorgestern das Schiedsgericht zusammen, daß die Einigungsberechnungen im Schmiedergewerbe zu Ende führen soll.

Am Montag trat der Gewerbeverband Großberlin in Kraft.

Aus ganz Südtirol wird Nähe und schwerer Schneefall gemeldet.

In einer im Teplitz abgehaltenen Versammlung der sozialdemokratischen Bergarbeiterunion wurde beschlossen, den Streik in Nordwestböhmen abzubrechen.

Der englische Botshalter in Wien, Cartwright, tritt demnächst von seinem Posten zurück.

In Rom ist zum Anfang von Militär-Aeroplanen eine Sammlung eingeleitet worden. Die Spannen lagen reichlich ein.

In der Nähe von Medina (Arabien) wurde von den Italienern ein englischer Dampfer angehalten.

Dem amerikanischen Repräsentantenbunde ist eine Gesetzsvorlage zugegangen, die der Regierung die Freiheit gibt, die Miltz auch ins Ausland zu entenden. Es ist das eine weitere Vorbereitung für den Einmarsch der Amerikaner in Mexiko.

In Amerika sind die Arbeiter der Anwaltsgebäude in Cleveland (Ohio) in den Ausstand getreten. Man hofft auf eine baldige Beilegung des Streits.

Das Expeditionsschiff des englischen Südpolarforschers Scott „Terra Nova“ ist, ohne Scott und seine Mannschaft, in Alava auf Neuseeland eingetroffen. Scott will noch einen Winter in der Antarktis verbringen.

□ Frühjahrsbrüder. Die Sonne löst die Menschen aus

dumpfhaften Stuben, aus engen Mauern ins Freie. Ihre

Herrlichkeit ist aber noch nicht unbekritisiert, gar oft sucht

noch der Gott das Land heim, und einige Regenschauer

bedrohen das Datein der empfohlensenden Übungen. Diese

Witterungs-umstöße sind für Menschen und Pflanzen in

gleichem Maße schädlich. Der Mensch ist durch die lange

winterliche Stubenhaltung weniger widerstandsfähig geworden

gegen die Unbilägen des Wetters. Die warmen Winterkleider

haben seinen Körper verweichlicht, er ist nicht mehr an den

unmittelbaren Verkehr mit der Luft gewöhnt. Darum erfordert

der Frühling besondere hygienische Vorkehrungsregeln.

Man darf sich nicht sofort im ersten Frühlingstüber der

Bönen eines ionischen Frühlingstages ohne weiteres hingeben.

Pflanze und Pflanzen dürfen nicht gleich füreinander in die

Erde geworfen werden. Allmählich nur darf der Übergang

von der warmen Winterkleidung zur leichten Frühjahrskleidung

erfolgen. So und so wird sich dann die Haut an die Luft gewöhnen.

Übereidungen und Duldungen können diesen Abbartungsprozeß

wirksam unterstützen. Der Mensch, der im Winter zur Krebsaus-

pflanze geworden ist, muß erst die belebende Wirkung

frischer Luft wieder kennen lernen. Der wirkliche Mensch,

von dem die Dichter singen, kommt erst im Mai. Darum dehne

man auch den Aufenthalt im Freien nicht allzu lange aus

und vermeide es, auf dem Rasen oder auf Steinbänken

lange Zeit zu sitzen.

Auf Blatt 10 des hiesigen Genossenschaftsregisters, betreffend den Spar-, Kredit- und Bezugs-Verein zu Helbigsdorf, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, ist heute eingetragen worden, daß der Wirtschaftsbetrieb Wilhelm Eduard Schuster aus dem Vorstand ausgeschieden und an seine Stelle der Gutsbesitzer Otto Menzner in Blankenstein in den Vorstand gewählt worden ist.

Wilsdruff, den 1. April 1912. A. Reg. 44/12. Königliches Amtsgericht.

Auf Blatt 10 des hiesigen Genossenschaftsregisters, betreffend den Spar-, Kredit- und Bezugs-Verein zu Helbigsdorf, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, ist heute eingetragen worden, daß der Wirtschaftsbetrieb Wilhelm Eduard Schuster aus dem Vorstand ausgeschieden und an seine Stelle der Gutsbesitzer Otto Menzner in Blankenstein in den Vorstand gewählt worden ist.

Wilsdruff, den 1. April 1912. A. Reg. 44/12. Königliches Amtsgericht.

Auf Blatt 10 des hiesigen Genossenschaftsregisters, betreffend den Spar-, Kredit- und Bezugs-Verein zu Helbigsdorf, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, ist heute eingetragen worden, daß der Wirtschaftsbetrieb Wilhelm Eduard Schuster aus dem Vorstand ausgeschieden und an seine Stelle der Gutsbesitzer Otto Menzner in Blankenstein in den Vorstand gewählt worden ist.

Wilsdruff, den 1. April 1912. A. Reg. 44/12. Königliches Amtsgericht.

Auf Blatt 10 des hiesigen Genossenschaftsregisters, betreffend den Spar-, Kredit- und Bezugs-Verein zu Helbigsdorf, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, ist heute eingetragen worden, daß der Wirtschaftsbetrieb Wilhelm Eduard Schuster aus dem Vorstand ausgeschieden und an seine Stelle der Gutsbesitzer Otto Menzner in Blankenstein in den Vorstand gewählt worden ist.

Wilsdruff, den 1. April 1912. A. Reg. 44/12. Königliches Amtsgericht.

Auf Blatt 10 des hiesigen Genossenschaftsregisters, betreffend den Spar-, Kredit- und Bezugs-Verein zu Helbigsdorf, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, ist heute eingetragen worden, daß der Wirtschaftsbetrieb Wilhelm Eduard Schuster aus dem Vorstand ausgeschieden und an seine Stelle der Gutsbesitzer Otto Menzner in Blankenstein in den Vorstand gewählt worden ist.

Wilsdruff, den 1. April 1912. A. Reg. 44/12. Königliches Amtsgericht.

Auf Blatt 10 des hiesigen Genossenschaftsregisters, betreffend den Spar-, Kredit- und Bezugs-Verein zu Helbigsdorf, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpf

Geschenk trocken in die Erde, ist ein großer Segen dir bestehet.

— Was für Wetter werden wir die Feiertage haben? Herr Prof. Guido Lambricht in Bautzen schreibt den „Leipz. N. Nachr.“ darüber: Meine Rechnung hat folgendes: Das heilige unfreundliche Wetter hält höchstens bis zum 4. April an, danach folgen drei volle Wochen fast niederlagsfrei, bis zum 25. April. Mit diesem Tage beginnen drei niederschlagsreiche Wochen, und zwar werden die schlimmsten Wetter auf den 1 und 15. Mai fallen. Warten wirs ab!

— Postdienst am Karfreitag und an den Osterfeiertagen. Am Ostermontag findet im Ortsbestellbezirk (Wilsdruff) vormittags eine außergewöhnliche Geld- und Paketbeförderung statt. Im Landbestellbezirk ruht am Karfreitag und am ersten Osterfeiertag die Beförderung — wie gewöhnlich — gänzlich.

— Personalen. Herr Eisenbahnaßistent Schulze folgte am 1. April einem Aufruf nach Bahnhof Dresden-Friedrichstadt. An seine Stelle kommt Herr Eisenbahnaßistent Uhl aus Reid. Weiter wurde Herr Heizhausvorstand Lokomotivführer Fichtner nach Pirna versetzt. An dessen Stelle tritt Herr Reserveführer Fichtner.

— Im „Glückauf“ lesen wir folgendes: „76 Konfirmanden wurden aus der Schule in Wilsdruff entlassen. Die Schule wird gegenwärtig von 660 Kindern besucht.“ Auch diese Notiz ist ein weiterer Beweis dafür, wie prompt die biegsige Presse über örtliche Schulangelegenheiten Mitteilung erhält. Nieber schidt man diese an auswärtige Blätter, wie vorliegende Notiz beweist. Jedenfalls hat sie für die Leser unseres Blattes am Orte mehr Interesse, als für diejenigen auswärtiger Zeitungen.

— Kesselsdorf. Palmsontag nachm. 4 Uhr fand im hiesigen Gasthof „Zrone“ die durch Bechluß des Kirchenvorstandes in unserer Parochie eingeführte Konfirmationsnachfeier statt. Schon diese erste Feier zeigte, einen wie lange vorhandenen Bedürfnis man hier entgegengestanden war, denn der geräumige Saal war gefüllt von Jung und Alt. Es war Herr Pfarrer Oberer gelungen, Herrn Missionar Rüger, der 25 Jahre in Indien, zuletzt in Tschinovoli, gearbeitet hat, zu gewinnen, und in überaus reißender und unterhalterischer Weise entwarf dieser ein Bild vom indischen Volksleben und der Arbeit der Mission in diesem gelegneten Lande, das aber doch unter der Finsternis des Heidentums leidet. Keine freie, das Streben fördernde Berufswahl gibt es in diesem Volke, sondern nur Berufswahl, infolge des unseligen Kastenwesens. Der Sohn ist schon hineingeboren in seinen Beruf, es ist der des Vaters. Die Zuhörer wurden hineingeführt in das indische Haus, hörten von der indischen Schule, dem Alterbau, der Volksmusik und gewannen ein anschauliches Bild von der Predigtätigkeit des Missionare. Reicher Beifall und die Freude der Kinder lobten den Missionar für seinen mit herzlichem Humor gewürzten Vortrag. Umrahmt waren diese Schulerungen durch musikalische Darbietungen des biegsigen Chorgesangvereins, der, treiflich vom Herrn Kirchschullehrer Fichtner geleitet, in überaus dankenswerter Weise jeder bereit ist, seine Kräfte in den Dienst der guten Sache zu stellen. Sodann durch Gesänge der Kesselsdorfer Konfirmanden und Schulfinder, durch zwei Violinoli unteres heimischen Musikers, Herrn Papir, und durch Declamationen. Kurz, es war ein rechter traulicher Familienmahltag, an dem ein jeder das Seine bot und der den Tag der Einsegnung unserer lieben, jungen Konfirmanden würdig abschloß. — Am 2. April fand in Kesselsdorf die diesjährige Pferdemusterung statt, die bei günstigem Wetter außerordentlich gut besucht war. Um Zuchtpreise bewarben sich 15 Familien mit drei, vier und fünf Nachkommen, außerdem noch zehn drei- und vierjährige selbstgezogene Stuten und den Angelpreis. Die Mutterung führten aus: Königl. Landstallmeister Graf J. Münnich, Veterinärat Röder, Moritzburg, Bezirksstierarzt Veterinärat Haubold, Meißen, Dr. Ritter vom Landwirtschaftlichen Kreisverein Dresden und Rittergutsbesitzer Hofberg, Weistropp. Prämiert wurden mit Zuchtpreisen: 2. Preis Hugo Böttner, Blankenstein, 3. Preis Theodor Jenisch, Hinterzendorf und 8 mit kleinen Trostpreisen. Von den Angelstuten wurden 2 mit 2. Preis, 4 mit 3. Preis prämiert, außerdem erhielten 3 kleine Trostpreise.

— Ankersdorf. Am 1. April beging Herr Pfarrer Krauth, umgeben und beglückwünscht von vielen seiner Amtsbrüder, geliebt und hochgeschätzt von seiner Gemeinde und ausgezeichnet durch einen schönen sichtbaren Beweis ihrer Verehrung, begrüßt auch von einer Abordnung des akademischen Gesangvereins „Arion“ Leipzig sein 25jähriges Amtsjubiläum. Im Jahre 1887 trat er als Hilfsgeistlicher für Schönbach bei Golditz in das geistliche Amt ein, 1889 ging er als Pfarrer nach Rathenwalde, wo er bis 1896 amtierte, um nun seine Wirksamkeit in der Gemeinde Ankersdorf zu erhalten. Liberal hat er sich durch sein offenes, herzliches und ehrliches Wesen und durch die Liebherziehung seines Predigtowes mit seinem Leben und Wandel die Liebe und Hochachtung seiner Gemeinde in hohem Maße erworben. Der Herr schenkt ihm noch eine lange geplante Tätigkeit in seinem Amt, in Frische und Rüstigkeit des Körpers und des Geistes.

— Mohorn. Herr Stationsverwalter Krause wurde am 1. April nach Hainsberg versetzt. An seine Stelle tritt Herr Stationsverwalter Seuerer von Pirna. — Erweiterung der Gerichtstage. Bisher haben hier jährlich 4 Gerichtstage, je einer im Vierteljahr, stattgefunden. Versuchweise sollen nun zwei Gerichtstage, Mitte November und Mitte Februar, eingeschaltet werden, sodass sich die Zahl derselben auf 6 Jahre erhöhen wird.

— Neinsberg. Am Sonntag abend in der 9. Stunde brannte hier im Ortsteile Drebeldau die Winterliche Wirtschaft bis auf die Umfassungsmauern ab.

— Burgk. Mit dem 1. April 1912 wurden die Landgemeinden Großburgk und Kleenburg zu einer politischen Landgemeinde Burgk vereinigt.

— Radebeul. Der Schriftsteller Karl May ist am Sonnabend abend im 71. Lebensjahr am Herzschlag gestorben.

— Dresden. Der Dresdner Ballon „Graf Zeppelin“, der am Sonntag nachmittag mit drei dänischen Offizieren von der Felder Eisenbahn aufstieg, ist bei Stralsund gelandet. — Die biegsigen Schneider beschlossen in einer vor gestern vormittag abgehaltenen Versammlung, die Arbeit bis auf weiteres nicht aufzunehmen. — Der Rat hat beschlossen, von Ostern 1912 ab an 12 bis 15 städtischen

Volksschulen je eine Elementarklasse als Versuchsklasse einzurichten, in der der Unterricht nach den Grundlagen der allgemeinen Arbeitsschule zu erteilen ist. Jede der Versuchsklassen soll die Normalstärke der übrigen Klassen erhalten. Die Durchführung des Versuches wird auf einen Zeitraum von 3 Jahren gestaltet. Die Einrichtung der Versuchsklassen wird an die Boraussetzung geknüpft, dass die Beteiligung eine freiwillige ist und die Eltern der Kinder bestimmen.

— Blasewitz. Unser Ort beabsichtigt, seine vaterländische Geistigkeit durch Gründung eines Militärlugzeuges zu betonen. Die Gründung eines Ausschusses wird vorbereitet.

— Freiberg. Ein Remontenmarkt wird hier Dienstag, den 16. April, vorm. 8.30 Uhr auf dem Roßplatz abgehalten werden.

— Brand-Erbisdorf. Mit Genehmigung des Ministeriums des Innern wurde zum 1. April 1912 die Landgemeinde Erbisdorf mit der Stadtgemeinde Brand unter dem Namen Bergstadt Brand-Erbisdorf vereinigt.

— Dippoldiswalde. Die Bürgermeisterei hat 51 Bewerber auf sich vereinigt. Darunter befinden sich 2 Bürgermeister, 4 Rechtsanwälte, 1 Amtsanwalt und 44 Staats-, Polizei-, Gerichts-, Regierungs- und Finanz-assensoren. — Die ausgeschriebene Sparlosenfassirerstelle hat 85 Bewerbungsgesuche gezeigt.

— Chemnitz. Das neue Rathaus erweist sich bereits als unzulänglich. Es soll ein Erweiterungsbau am Beckerplatz mit 335.000 Mark Aufwand ausgeführt werden.

— Grünhainichen, 2. April. Das alte Wohnhaus des Spielwarenfabrikanten Emil Wagner wurde ebenso wie ein an dieses angebautes Haus von einer auf noch unangefärbte Weise ausgebrochenen Feuersbrunst gänzlich zerstört. Im Oberboden schliefen die drei Söhne der Familie des verstorbenen Bahnarbeiters Triewe. Von diesen kam der jüngste, ein kräftiger Bursche von 15 Jahren, bei dem Brande ums Leben, die beiden älteren erlitten schwere Brandwunden, konnten aber trotzdem noch durch einen Sprung vom Fenster des Oberbodens aus ihr Leben retten. — Die Familie Triewe hatte gar nichts, der Hausbesitzer nur einen Teil seines Eigentums versichert.

Oster-Inserate

Konzert-, Ball- und dergleichen Vergnügungsanzeigen, Verlobungen, Einladungen von Hotels, Restaurants und Ausflugsorten, sowie Warenempfehlungen aller Art erbitten wir uns für die am Sonnabend früh erscheinende Festnummer bis spätestens Freitag abend 6 Uhr, um eine zweckentsprechende Sahausführung und Platzierung derselben ermöglichen zu können.

— Sebnitz. Bei den jetzt fertiggestellten Erweiterungsbauten der Papierfabrik wurde ein Fabriksturm angeführt, der mit 91,35 Meter Höhe der zweithöchste Fabriksturm Sachsen ist.

— Lomersdorf bei Glashütte. Nach der Schullassungsfeste, bei welcher der Lehrer in seinen Abschiedsworten auch das Thema „Selbstmord“ mit berührt hatte, ging hier ein aus Mügeln bei Pirna stammender Konfirmand auf den Boden und erhängte sich. Der Beweggrund zu dem bedauerlichen Schritt des Knaben ist vollständig unerklärlich.

— Grimma, 1. April. Dem 41 Jahre alten Geschirrführer Paul Schober aus Trebsen, der Möbel von Altenhain nach Trebsen fuhr, gingen die Pferde durch. Schober fiel so ungünstig vom Wagen, dass er einen Schädelbruch erlitt. Er war auf der Stelle tot.

— Leipzig. Die südliche Seefischhalle wird nach genau einjähriger Dauer am 30. Juni ihren Betrieb einstellen. Sie hat fortwährend mit Verlusten gearbeitet. — Die Firma Theodor Thorek, hier beginnend vorgestern ihr Jubiläum. Sie überwies aus diesem Anlass zahlreiche Geldgeschenke an ihre Angestellten und überwies der biegsigen Handelshochschule eine Stiftung in Höhe von 100.000 M.

— Die Landschaftsgärtner und Gartenarbeiter sind am Montag in den Streif eingetreten. Ihre Hauptforderungen, Festlegung eines Mindestlohnes von 50 Pf. pro Stunde für Gärtner von Beruf und 45 Pf. für Gärtnerarbeiter, Bezahlung der Überstunden mit 5 Pf. Aufschlag pro Stunde, Sonnabends eine Stunde früher, und zwar 5 Uhr nachmittags Arbeitsschluss, waren nach längeren Verhandlungen von den Arbeitgebern abgelehnt worden.

Nah und Fern.

— Kirchengeschenk der Deutschen Kaiserin. Kaiserin Auguste Victoria hat anlässlich der Einweihung der vollständig umgebauten evangelischen Kirche in Lübzien dieser eine mit Goldbeißlingen verzierte Altartafel zum Geschenk gemacht. Für den Umbau der Kirche hatte der Deutsche Stifter seinezeit aus seiner Privatschatulle eine Beihilfe von 24.000 Mark gestiftet.

— Vom Polizeidienst zum Bürgermeister. Einen unerwarteten Abbruch nahmen die Bürgermeisterwahlen in der Gemeinde Waldau. Es standen dort fünf Kandidaten zur Wahl, aus der der Polizeidienst Uhl als Sieger hervorging. Von den 120 Wahlberechtigten stimmten 50 für den Polizeidienst, während die anderen Stimmen auf die vier übrigen Kandidaten verteilt waren. Uhl war somit gewählt. (Ob hier nicht noch der 1. April wirkt?)

— Vermisste Schüler heimgesucht. Von den drei Schülern aus Groß-Berlin, die aus dem Elternhaus verschwunden waren, sind zwei mittlerweile heimgesucht. Es sind dies der Berliner Schüler Wilhelm Dahle und der 16-jährige Erich Fuchs aus Wilmersdorf. Der Sohn des Majors Arnhold in Friedenau wird noch immer vermisst.

— Prinz Heinrich von Preußen und der Ringwort. Prinz Heinrich von Preußen unternahm von Darmstadt aus mittels Automobils einen Abstecher nach Göttingen, wo er längere Zeit mit dem Oberpräsidenten und dem Landeshauptmann der Provinz Hannover konferierte. In der Hauptstadt wurde die Förderung des Flugsports in der Provinz erörtert, wobei der Prinz dem Bestreben einer Anzahl Städte Anerkennung zollte, durch freiwillige Sammlungen die Mittel für die Beschaffung von Militärflugzeugen aufzubringen. Prinz Heinrich stellte der Göttinger Universität einen Besuch in Aussicht, an der bekanntlich ein Lehrauktum für Luftschiffahrt und eine aeronautische Versuchsstation eingerichtet sind.

— Altrömische Münzen in der Eifel. Bei dem Eifeldorf Betteldorf steht man beim Tieflügen eines Ufers auf einen runden römischen Topf, der lautet Münzen enthielt. Es gelang, im ganzen 60 Stück zu sammeln. Einige der Münzen stammen noch aus der Zeit der römischen Republik, die meisten aus der Kaiserzeit. Auf Grund der bis jetzt vorgenommenen Prüfungen ist der Schatz in der Zeit von 320 bis 324 nach Christi Geburt vergraben worden. Der gesamte Fund ist vom Museum in Trier erworben worden.

— Ein eigenartiges Vorrecht. Abnlich wie die Halloren, hat auch die Magdeburger Fischer-Familie ein eigenartiges Privilegium. Nach alter Brauch wird nämlich in jedem Frühjahr nach Wiedereinführung der Fischerei der erste in der Elbe gefangene Lachs der sozialen Hoffnung in Berlin angelangt. Diesmal war es ein Brachse, der 18 Pfund Schwere. Gelegentlich der letzten Sonntag-Mittagstafel der Kaiserin wurde dieser Magdeburger Lachs serviert.

— Von einem Kater zerstört. In Malzelsdorf bei Wien ließ die Chefarzt des Privatbeamten Nagler, während sie Einkäufe besorgte, ihren vierjährigen Sohn Franz allein zu Hause. Als sie heimkehrte, fand sie den Knaben bewußtlos in einer großen Blutlaube liegend. Sein Gesicht war völlig zerstört. Es sollte sich heraus, dass ein Kater der Familie über das Kind hergefallen war und es in so furchtbarer Weise zuerstochen hatte. An dem Aufkommen des Knaben wird gesagt.

— Todbringende Kreuz. In Panerwitz in Oberschlesien tranken die Kinder einer Bergmannsfrau morphiumhaltige Medizin aus, die der trunkenen Mutter verschrieben war. Drei der Kinder sind bereits verstorben, das vierte liegt bewusstlos schlafend.

— Eine Frage an das Schifffahrt. Einem 88-jährigen Greis in Hamburg ging plötzlich von der Vereinsbank in Bismarckstr. 1. M. eine kleine Holztafel mit folgender Inschrift zu: „Gottlieb Steinhagen, Schiffselehrling aus Boel. Wohl wird mich Gott noch leiten 1844.“ Diese Frage an das Schifffahrt hatte vor 88 Jahren der jetzt Doktorat auf jene Holztafel geschrieben und sie gelegentlich einer Reise unter den Fischern eines Hauses am Markt in Bismarckstr. gelegt. Beim Abdruck des Hauses stand man völlig unverrichtet das eigenartige Schriftstück und landete es dem noch tüchtigen Greis zu. Die Antwort auf seine Frage hat ihm wohl irgendwie das Leben errettet.

— Schülertragödie, die fast alle ihre Utochte in den bilden Benutzen haben, werden in erhebender Anzahl gemeldet. Bei zwei Meldungen handelt es sich um die bereits vollauf traurige Tatsache der Selbstentleibung von Schülern, die andern Nachrichten wissen nur vom Verschwinden nichtverletzter Gymnasiasten zu finden. Die eingehenden Berichte lagen:

— Berlin, 1. April. Der Oberstudiendirektor Walter Arnsdorf aus Friedenau, der biegsige Tertiärer Wilhelm Dahle und der Oberstudiendirektor Erich Fuchs aus Wilmersdorf sind seit dem Tage der Schülerverteilung verschwunden. Alle drei waren nicht verletzt worden.

— Jena, 1. April. Hier hat sich aus gekränktem Ehrgefühl der in den Ferien hier weilende 16-jährige Schüler Paul Drechsler vom Landerziehungsheim Haubinda erhangt.

— Griesheim a. M., 1. April. Der Unterstudiendirektor Erich Weigand ließ sich, weil er nicht verletzt worden war, von der Bäderbahn überfahren. Er war sofort tot.

— Jugendliche Unheilstifter. Auf der Baustelle der Niederschleife in Chemnitz leiteten zwei jugendliche Schlosser aus Übermut den elektrischen Strom der Elektrofördersäule in die Klinken der Baubude. Als ein Schmied auf die Klinke stieß, wurde er vom Strom hoch emporgehoben und eine Hand wurde ihm abgerissen. Der Stellmacher Gots, der helfen eingreifen wollte und der Klinke zunahm, wurde vom Schlag derart getroffen, dass er tot zusammenbrach. Die Lebeder des Unglücks wurden verhaftet.

— Familiedrama in Württemberg. In Ulm hat der Major Dasch seiner schlafenden Frau den Hals durchtrennt. Darauf schlug er seine drei Kinder in einem Zimmer ein, legte in seinem Hanne Feuer an und erhängte sich selbst. Die Feuerwehr rettete die drei Kinder. Der Grund zur Tat wird darin gesucht, dass sich die Familie in großer Not befand. Der Mann hatte schon seit längerer Zeit keine Arbeit und ergab sich dem Trümme.

— Schnellbahn Moskau-Wien. Ein Konsortium russischer Kapitalisten in Moskau erhielt die Bewilligung zur Herstellung einer 800 Kilometer langen Eisenbahnverbindung zwischen Moskau und der Station Saray im westlichen österreichischen Grenze. Durch diese Linie, deren Bau 45 Millionen Gulden kosten soll, wird die Strecke von Moskau zur österreichischen Grenze um 300 Kilometer abgekürzt.

— Schlager auf dem Schnellzug-Gleisse. An der Station Vorwärts der österreichischen Staatsseebahn kam es zwischen den Wächtern Blaßl und Doubrava zu einer Messerstecherei. Sie überhörten das Kommen des Wien-Verliner Schnellzuges. Doubrava wurde vom Zug erfasst und schwer verletzt. Seine Gattin wurde beim Rettungsversuch verletzt. Blaßl starb. Blaßl wurde verhaftet.

— Guter Fang der Polizei. In Bergwitz wurde der Maurer Georg Habenicht verhaftet, der in Siedenau die Witwe Schumann und ihr Entlein ermordete. Mit seiner Verhaftung hat die Polizei einen antiken Raub an dem, wie sich herausstellte, wird Habenicht auch von der Polizei bedroht, in Erfahrung gebracht, wo er ebenfalls eine Frau ermodet und verhaftet hat.

— Turnen auf dem Dachgarten in Groß-Berlin. Der erste Turnkurs auf einem Dachgarten ist in Schöneberg-Berlin eingerichtet worden. Ein orthopädisch-gymnastisches Institut hat die Erlaubnis erhalten, Turnkurse im Freien, verbunden mit Lust- und Sonnenbädern und Abhängungssturen für Nervöse und Schwächliche, auf dem Dachgarten zu veranstalten. Die Anmeldungen zeigen, dass die Errichtung großem Interesse begegnet.

— Die Hundertjahrfeier der Firma Krupp ist nun mehr auf die erste Augustwoche mit Rücksicht auf die Reisedispositionen des Deutschen Kaisers festgesetzt worden.

Kaiser Wilhelm, zahlreiche deutsche Bundesfürsten und Vertreter von Regierungen der Bundesstaaten werden an der Feier teilnehmen. Im Mittelpunkt der Feier stehen Turnierspiele, die die Aufzäuber in die Zeit Kaiser Maximilians I. verlegen und symbolisch den Kampf zwischen den alten und den neuen Waffen darstellen werden.

○ **Des Kindes Engel.** In Berlin öffnete das sechsjährige Lädchenchen Frieda der Arbeiterfamilie Wittich, das die auf ihren Arbeitstischen weilenden Eltern allein eingeschlossen hatten, ein Fenster und sprang aus dem zweiten Stockwerk einfach in den Hof hinab. Die Hausbewohner, die Zeugen des Vorfalls waren, eilten entsetzt hinzu; doch das Kind erhob sich und lief wohlgenau nach der Straße, wo die Mutter eine Antwortstelle hat. Die Kleine war wunderbarerweise ans unverletzt geblieben.

○ **Näherer Sprung eines Fünfjährigen.** In Neukölln stellte sich das fünfjährige Söhnchen des Händlers Alois auf das Fensterbrett der im 3. Stock belegenen Wohnung und rief der auf der Straße befindlichen Mutter zu, "möge ich aufspringen, er springe hinab. Und ehe die vor Schreck fast gelähmte Frau noch irgend etwas zur Verhinderung des von dem kleinen beabsichtigten Sprungs tun konnte, sprang der Junge wirklich. Beugen dieses aufregenden Vorganges glaubten schon, dass der Knabe tot sei; aber frisch und geflind erhob er sich, da er auf den weichen Boden des Vorgartens gesunken war, und eilte seiner vor Freude weinenden Mutter entgegen.

○ **Wieder ein Anschlag auf einen Pariser Kassenboten.** Am Pariser Vorort Faubourg St. Honore gelang es, zwei Leute nennen Brévoit und Coulond in dem Augenblick zu verbauen, als sie einen Kassenboten der Bank von Frankreich überfallen wollten. Der Kassenbote trug eine Million in Banknoten und 50.000 Franc in Goldstücke bei sich. Die Bereicherung des Attentäters gelang durch die von der Bank von Frankreich im Verein mit der Sicherheitsbehörde getroffenen Maßnahmen zum Schutz der Kassenboten. Die beiden Attentäter gehörten guten Familien, Coulond ist Schauspieler und Schriftsteller, Brévoit Spiegelseifender. Beide haben ein volles Geständnis abgelegt.

○ **Raubmordversuch in der Eisenriede.** In der Eisenriede bei Hannover wurde eine junge fremde Dame mit einer Stabwaffe in der rechten Schulter bewusstlos aufgefunden und dem Krankenhaus zugeführt, wo sie bald nach ihrer Einslieferung verstarb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Das Mädchen war die Braut eines Hilfsunterbeamten in Hannover und hatte ihre Ankunft zum Besuch des Brautgams angemeldet. Der Brautgam begab sich zur festgelegten Stunde nach dem Bohnhofe, musste aber unverrichteter Sachen zurückkehren, da die Braut mit dem angekündigten Tage nicht eingetragen war. Wie angenommen wird, ist die Unglücksliste aus irgendeinem Grunde mit einem anderen Tage in Hannover angekommen, und, weil sie dort fremd, von Unbekannten zu verbrecherischen Zwecken in die Eisenriede verschleppt worden. Das Mädchen soll stetslich erhebliche Verluste und Verluste bei sich getragen haben.

○ **Vor Todesstrafe erschossen geworden.** Durch die Nachricht über seine letzte Anstellung in der Berliner Hilfsbriefträger-Schule Dienstag plötzlich wahnhaft geworden. Er demolierte in seiner Wohnung die gesamte Einrichtung und gab blindlings zahlreiche schwere Schüsse auf verschiedene Möbelstücke ab. Schließlich verließ er in einem Zustand von Rauheit, durch den die Nachbarn veranlaßt wurden, ihn in eine Irrenanstalt überzuführen.

○ **Macoch erwirkt um Gnade.** Der unlängst befreitlich zu 12 Jahren Zwangsarbeit verurteilte Paulanermönch Damaso Macoch hat dem Präsidenten des Petrusauer Bezirksgerichts ein Schreiben eingereicht, in dem er auf Appellation gegen das vor einigen Tagen verlesene Urteil verzichtet. Er will jedoch ein Gnadengebet um Milderung der Strafe anstreben.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* **Die böhmische Kohlenarbeiter-Bewegung.** Mit Rücksicht auf die schwierigen Einführungsvorläufe nehmen die Bergarbeiter des böhmischen Kohlengeländes eine ruhige, abwartende Haltung in allen Revieren ein. Die Lage hat sich gebessert. In Kladno sprachen sich die Bergleute gegen den Streik aus. In Böhmisches-Ostrau und Orlau beschlossen die Bergarbeiterversammlungen, die

weiteren am 10. April stattfindenden Verhandlungen des Eingangsamtes abzuwarten.

* **Der Bergarbeiterstreik in England und Amerika.** In England hat die Abstimmung über Bergbau und Beendigung des Koblenzstreiks bis jetzt 15.216 Stimmen für und 14.142 Stimmen gegen die Wiederaufnahme der Arbeit ergeben. 10.000 Bergleute haben in Warwickshire bereits die Arbeit wieder aufgenommen. Es sind für die Streikenden im ganzen 49.020.000 Arbeitsstunden verloren gegangen, was einen Verlust von 237.400.000 Mark bedeutet. — In Amerika begann der Streik in den Anthrazitbergwerken. Die Kohlenarbeiter der Weichföhlgengruben haben mit den Besitzern ein Kompromiß geschlossen, legten aber gleichfalls die Arbeit nieder, um eine formelle Abstimmung vorzunehmen. Sie werden vermutlich eine Woche streiken. Im ganzen: ca. 400.000 Bergarbeiter.

* **Zimmererstreik in Amerika.** In Chicago sind 15.000 Zimmerleute zur Erfüllung von Lohnverhandlungen in den Ausland getreten. Bauarbeiten im Werke von 140 Millionen Mark sind von dem Ausland betroffen. Die organisierten Zimmerleute in Des Moines (Iowa) haben ebenfalls die Arbeit niedergelegt. Die Bewegung droht sich auszubreiten.

* **Vom englischen Hobie austrerstreik.** Die Zahl der englischen Bergleute, die die Dienstage die Arbeit wieder aufgenommen haben, wird auf 30.000 geschätzt. Die letzten 31. ein über die Abstimmung der Arbeiter und: 18.889 für und 100.193 gegen die Beendigung des Streiks. Südwestlich, wo der eigentliche Herd der Streikbewegung war, weiß die lokale Mehrheit für die Wiederaufnahme der Arbeit auf. In Süderland kam es zu Unruhen. Eine Kürze Gruppe von Streikenden war darüber und vertrat unter Steinwurzen das Werk der Bergleute zu Unruhen. Sie wurden erst nach längerer

Zeit wieder aufgelöst. Die Londoner Rohstoffwerke eintraten

Vermischtes.

Wo man Tiere versetzt. New York hat eine Pfandleihanstalt, die wohl bisher noch nirgends anderwärts existiert. In einem fünfstöckigen Gebäude der 37. Straße befindet sich die Tierpfandleihe, die von Tierbändigern, Schaustellern und Tierbesitzern stark besucht wird. Man zahlt für einen im Verzehr untergebrachten artfremden Löwen mit einem Tarif von 2000 Mark 40 Mark Sinten pro Woche, einschließlich der Verpflegung versteht sich. Ebensoviel kostet ein Elefant. Für ein Kamel werden an Leihgebühr und Verpflegungskosten 4 Mark, für Bärde 3 Mark pro Tag berechnet, während man für einen verständeten Fiel nur 8 Mark pro Woche zu zahlen hat. Dank der fulminanten Bedingungen erfreut sich das originale Verleihamt bereits großer Beliebtheit. Es überbergt Schlangen, Drachen, Leoparden, Bären, Affen und ein Kamel, von den landläufigen Verleihstücken am Eseln und dreifüßigen Werden und Ponys gar nicht zu reden. Die Eigenart des Betriebes bringt es freilich mit sich, dass bei langfristigem Vertrag der Besitzer des verpfändeten Objekts in Anschluss an die Höhe des aufgelaufenen Verpflegungsaufwandes und Kosten auf die Entlöhnung verzichtet.

Es wird keiner mehr abgeschnitten. Im Odenwald erhängte sich dieser Tage ein Tagelöhner. Bei Auffind der Gerichtsverfahren fragte der Amtsrichter einen der Männer, die bei der Leiche waren, warum sie den Erdöhlönn nicht abgeschossen hätten, worauf die Antwort erfolgte: "Na, Herr Amtsrichter, 's werd fauler mehr abg'schossen, mer hawo vor e' wort Douh' ento' Lan abg'schossen, der is wirrer zu sich kumme und des hot bernach de gressige Lump im Ort geweu, so doh' 'n die Guau'd noch erholt hat misse."

Neuestes aus den Witzblättern.

Auszeichnung. Papa, heut hab' ich in der Schule zwei "Löbe" bekommen, eins für gutes Gedächtnis." „Und das andere?“ — „Darauf fann ich mich nicht mehr telzinnen.“

Weidels Problem. „Donnerwetter, jetzt habe ich meine Geldbörse vergessen, leihen Sie mir nur schnell zehn Pfennig zur Elektrizität!“ — „Bedauere, ich hab' nur ein Fünfmarkstück!“ — „Das macht nichts, geben Sie mir das doch, dann nehm' ich mir 'n Auto.“

Sag' er! „Männchen, wenn dir der Mantel nicht gefällt, ich tausch' ihn um.“ — „Samohl mein Schatz tauscht ihn gegen Breitläufige Konsol.“ (Viktoria Blätter.)

Ia. Portland-Zement
stets frisch, empfiehlt billigst
Alfred Pietzsch.

Pf. Österländerleisch
empfiehlt

Johannes Hirsch, Dresdnerstr. 65.

Saatkartoffeln

600 Str. holländische (Eigenheimer)

200 Str. Gimbalz, frühe ertragreiche

100 Str. frühe Rosen sind abzugeben

Gasthof Lampersdorf.

Saat-Kartoffeln sehr ertragreich.

Magnus bonum, erster Nachbau von Schlesischer Saatware, gleichmäßig im Saat und mit der Hand verlesen, verkaufte 4 Str. 4 Mt. ab Hof.

Paul Brendel.

Rittergut Raitz bei Dresden.

Saatkartoffeln

garantiert reine Saatware, empfiehlt die gangbarsten zeitigen, mittelfrühen und späten Sorten

Gustav Döring, Polschappel. Reelle prompte Bedienung.

Billigste Preise. Neu-Tanneberg Nr. 24.



Zwei überzählige

Ackerpferde verkauf

Rittergut Klipphausen.

Guter Reichsschlamm

für Gärtnerei passend, zu verkaufen.

Klostergut Hündorf.

Hausgrundstück

zu verkaufen. Näheres beim Besitzer.

Billigste Preise. Neu-Tanneberg Nr. 24.

Verlassen

Sie sich darauf, die beste mediz. Seife gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Blütchen, Witesser, Hantröte, Pickeln &c. ist

Stedenpferd Garbol Teer-schwefel-Seife Bergmann & Co., Nadeburg. Vorrätig à Str. 50 Pf. bei:

Paul Fleischh. G. Fünftägiges Nachs.

Stern-Märke

SAMEN

echt und hochkeimend

für Feld und Garten,

in bunten Tüten oder los.

Jedes Quantum bei:

Otto Kaubisch

Grumbach, a. d. Kirche.

Arbeiter

gesucht.

Arthur Eckelt.

Suche ihr meine 20 Jahre alte

Tochter auf Rittergut

Stellung als Wirtschafterin

mit Familienanschluss. Gest. Ostert.

100 postl. Roszwein.

C. B. 100 postl. Meilen 3.

Prima Kind- und

Schöpfsleisch

empfiehlt von Martin Neubert.

Stern-Märke

SAMEN

echt und hochkeimend

für Feld und Garten,

in bunten Tüten oder los.

Jedes Quantum bei:

Otto Kaubisch

Grumbach, a. d. Kirche.

Arbeiter

gesucht.

Arthur Eckelt.

Suche ihr meine 20 Jahre alte

Tochter auf Rittergut

Stellung als Wirtschafterin

mit Familienanschluss. Gest. Ostert.

100 postl. Roszwein.

C. B. 100 postl. Meilen 3.

Kirchennachrichten

für Gründonnerstag.

Wilsdruff.

Vorm. 1/2 Uhr Beichte der Erwachsenen.

Vorm. 9 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl.

Röhrsdorf.

Vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl.

Kesselsdorf.

Vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. Besonders für die Neudenkmier und deren Angehörige. Hilfsgesäßlicher Kupfer.

Sora.

Vorm. 8 Uhr Beichte.

Vorm. 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit heil. Abendmahl. Anmeldungen tags zuvor erbeten.

Röhrsdorf.

Vorm. 1/2 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Abendd. 7 Uhr Beichte und heil. Abendmahl.

Limbach.

Vorm. 1/2 Uhr öffentliche Beichte und Kommunion.

Blankenstein.

Vorm. 9 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahl.

Tanneberg.

Vorm. 7 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahl.

Neukirchen.

Vorm. 9 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Blankenstein.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Text: Marc. 15, 22—37).

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Abendd. 1/2 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Heiliger Tauft.

Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Beichte.

Vorm. 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit heil. Abendmahl.

Nachm. 1/2 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Heiliger Tauft.

Blankenstein.

Vorm. 9 Uhr Beichte.

Vorm. 1/2 Uhr Pred

H. Broschmanns Tanz- und Anstands-Lehr-Institut.

Montag, den 15. April, abends 8 Uhr beginnt im "Hotel goldner Löwe" in Wilsdruff ein Kursus für

Danz und gesellschaftliche Umgangsformen.

Um gefällige rege Teilnahme bittet

H. Broschmann.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Helbigsdorf und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, dass ich mich mit heutigem Tage in **Helbigsdorf Nr. 14** als

Dekorationsmaler und Möbellackierer

niedergelassen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute gediegene Arbeit bei promptester Erledigung unter billigster Preisstellung zu liefern und bitte ich daher ergebenst, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Helbigsdorf, den 1. April 1912.

Hochachtungsvoll
Curt Lehmann, Dekorationsmaler.

Auktion.

Dienstag, den 10. April, vormittags 10 Uhr sollen 3 Wagen, 2 Schlitten, 4 engl. Geschirre, einige Arbeitsgeschirre, einige Kämme, 3 Bober, versch. Ketten, eine Partie Stränge, einige Geschirrböcke, Halfter u. Tränzen, 1 Pökelfass, neue Kutschlaternen u. a. m. versteigert werden.

Bieterversammlung Alte Post, Wilsdruff.

Besten

Portland-Zement in stets frischer Ware

empfiehlt billigst

Theodor Goerne
vorm. Th. Ritterhausen.

Die glückliche Ankunft kräftiger

Osterkinder

zeigen hocherfreut an.

Herzogswalde, den 8. April 1912.

Bruno Bormann.
Albin Träbert.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke, welche uns anlässlich unseres Einzuges in unser neues Heim zu teil wurden, sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Herzogswalde. Reinhold Petzsch und Frau.

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme bei dem Heimgange unseres geliebten Entschlafenen, des Herrn

Friedrich Oswald Kretzschmar

sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Grumbach, den 8. April 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stadtbad Wilsdruff.

Elekt. Licht- u. Männchenbäder
däglich, Dampfbäder für Herren
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 4-9 Uhr, Dampfbäder für Damen Dienstags und Donnerstags von 10-4 Uhr.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke, welche uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Elisabeth gebracht wurden,

danken wir hierdurch herzlich.

Wilsdruff, Palmarium 1912
Familie Bernhard Pollack.

Für die Glückwünsche zur Konfirmation ihrer Tochter Helene

dankt herzlich

Familie Glöckner Helbig.

Kaffee!

Die Brasilianische sowie die Zentralamerikanische Kaffee-Ernte ist dieses Jahr sehr klein, die Preise deshalb außergewöhnlich hoch.

Ich habe aus dilligen Zeiten noch große Posten Kaffee liegen und gelangen deshalb meine

Kaffee!

Die Brasilianische sowie die Zentralamerikanische Kaffee-Ernte ist dieses Jahr sehr klein, die Preise deshalb außergewöhnlich hoch.

Ich habe aus dilligen Zeiten noch große Posten Kaffee liegen und gelangen deshalb meine

gebrannten Kaffees

in den anerkannt vorzüglichen Mischungen

à Pfund 150-220 Pf.

Weiter zum Verkauf.

Meine Spezial-Mischung

Marke: „Triumph“, à Pfund 160 Pf.

ist aus den feinsten Kaffees zusammengestellt. Dieselbe ist hochstein im Geschmack, aromatisch und sehr ergiebig.

Meiner geehrten Kunden empfehle ich jetzt die besseren Preisslagen zu kaufen. Infolge ihrer großen Ergiebigkeit sind dieselben der billigsten Mischung entschieden vorzuziehen.

Bei sämtlichen Einkauf halte ich mich meiner verehrten Randschaft bestens empfohlen. Ich bin nach wie vor bestrebt in allen meinen Waren vom Besten das Beste bei billigster Preisstellung zu bieten.

Alfred Pietzsch.

Oetker's Rezepte



Osterfestkuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 200 g Zucker, 7 Eier, das Weisse zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von **Dr. Oetker's Backpulver**, 100 g Korinthen, 100 g Rosinen, 50 g Sukkade, das abgeriebene Gelb einer halben Zitrone, $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter röhre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt, hinzut und zuletzt die Korinthen und Rosinen, die Sukkade, das Zitronengelb und den Eierschnee Füll die Masse in die gefettete und mit Mandeln ausgestreute Form und backe den Kuchen in rund $1\frac{1}{2}$ Stunden.

Anmerkung: Man gibt zu dem Teig so viel Milch, dass er dick vom Löffel fließt.

Landwirte, Hausbesitzer!

Wollen Sie eine solide, preiswerte Installation für elektrische Licht- und Kraftanlagen? Wollen Sie gute, billige Beleuchtungskörper usw., so wenden Sie sich sofort vertrauensvoll an die

Maschinenfabrik und elektro-mechanische Werkstatt

Bruno Goldau, Wilsdruff.

Ostereier Osterhasen

gefüllt mit:

- | | |
|---------------------|--------------|
| Marzipan | - Schokolade |
| Dessert | - Fondant |
| Ananas | - Persiko |
| Madeira | - Pfirsich |
| Marasquino | - Knickebein |
| Scherry-Brandy etc. | |

in nur reiner, frischer und schmackhafter Ware empfiehlt

Schokoladen Onkel
Markt 101.

Ostertüten

verschiedene Dessins
bei Füllung unentgegnetlich.

Für Ostern empfiehlt: **Backartikel**

anerkannt gute Qualitäten

Frucht- und Gemüse-Konserven, Ringäpfel, Mischorbst, Pflaumen, Datteln, Feigen, Birnen, Preiselbeeren, Heidelbeeren, Apfelsinen, Citronen. Aal, Lachs, Fischwaren in Gelee und andere Delikatessen.

Otto Kaubisch, Grumbach

(Bez Dresden) an der Kirche.

Dr. Arnikaöl, à 75 Pf.
Webers Carbolineum, à 50 Pf.
als Allerbestes gegen Haarausfall und Schuppenbildung empfiehlt die Löwen-Apotheke Wilsdruff.

Schirrmeister
gesucht. Antritt sofort.
Off. u. A. B. 100 posil. Grumbach.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 39.

Donnerstag, den 4. April 1912.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Drei neue Gesetze sind für das Deutsche Reich am 1. April in Kraft getreten: es sind dies das Hausarbeitsgesetz, eine Novelle zur Gewerbeordnung und die neue Maß- und Gewichtsordnung. Die drei neuen Gesetze greifen tief ins gewerbliche Leben ein. Durch das Hausarbeitsgesetz sollen mannigfache Überstände in der Heimindustrie abgestellt werden. Das Gesetz verlangt, daß den Heimarbeitern gehandhabt wird einwandfreie Arbeitsstätten geschaffen werden. Um die wirtschaftliche Lage der Heimarbeiter zu verbessern, werden für sie Fachausschüsse gebildet werden, die sich auch mit Lohnfragen beschäftigen dürfen. Später sollen noch Bestimmungen in Kraft treten, die den Aushang von Lohnverzeichnissen in den Arbeitsräumen und die Ausgabe von Lohnbüchern obligatorisch machen, um der Preisdrückerei und dem Lohnunterbieten einen Siegel vorschreiben.

Die Novelle zur Gewerbeordnung führt bekanntlich Lohnzettel und Lohntitte für alle Arbeiter ein. Die neuen Lohnquittungen müssen enthalten Art, Umlauf der Arbeit, Lohnsätze, Lieferungsbedingungen, Termin für die Ablieferung, Tag der Lohnzahlung, Name.

Die neue Maß- und Gewichtsordnung verlangt die zwangsweise periodische Nachrechnung aller Waaggeräte in Fristen von zwei Jahren. Die kommunalen Eichämter werden verstaatlicht. Zur Bequemlichkeit der Eichpflichtigen werden Eichstage für die einzelnen Gemeinden abgehalten. Obstwein- und Biergebiete unterliegen der Eichpflicht. Gewichtsstücke von 250 und 125 Gramm sind zulässig.

+ Durch das am 1. April in Kraft tretende Gesetz vom 27. Dezember 1911 ist der § 184 Abs. 2 der Gewerbeordnung wie folgt geändert: „Den Arbeitern ist bei der regelmäßigen Lohnzahlung ein schriftlicher Beleg (Lohnzettel, Lohntitte, Lohnbuch usw.) über den Betrag des verdienten Lohnes und der einzelnen Arten der vor genommenen Abzüge auszuhändigen.“ Hierdurch ist die bisherige Vorrichtung, daß in Fabriken für die minderjährigen Arbeiter Lohnzahlungsbücher einzurichten sind, beseitigt. Alle Betriebe mit mindestens 20 Arbeitern haben nunmehr einen schriftlichen Beleg des Lohnes und der Abzüge zu erhalten.

+ Von der Spirituszentrale vorgenommene Preisreihenfolge hat die Aufmerksamkeit der beteiligten Kreise von neuem auf die Tatsache gelenkt, daß die Spiritussteuerung des laufenden Jahres infolge des Minderertrages der letzten Kartoffelernte erheblich unter dem Durchschnitt bleibt. Angesichts dieser Tatsache wird in den Kreisen des Bundesrats erwartet, in welcher Weise durch Anwendung der im Brantweinsteuergesetz gegebenen Mittel eine Mehrerzeugung angeregt, einer etwaigen Spiritusknappheit und dem übermäßigen Ansteigen der Brantweinpreise entgegengewirkt werden könnte. In erster Linie soll eine Erhöhung des Durchschnittsbrandes und eine Heraufsetzung der Vergütungssätze für vollständig und unvollständig vergölteten Brantwein in Betracht kommen. Beschlüsse in diesem Sinne dürften schon in wenigen Tagen vom Bundesrat gefasst werden.

+ Der Bundesrat ist, wie offiziell bekanntgegeben wird, vor seinem Eintritt in die Osterpause an einem Einverständnis auch über die Deckungsverlage für die neuen Wehrförderungen gelangt. Der hierauf aufzustellende Gesetzesentwurf zur Abänderung der Kontingentsbestimmungen des Brantweinsteuergesetzes wird binnen kurzem seine formale Ausgestaltung erhalten, und es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß er dem Reichstag bei seinem Wiederaufzutreten nach Ostern gleichzeitig mit den Wehrvorlagen zugehen wird.

+ Wie verlautet, ist die Ostmarkenzulage für die Postbeamten auf das zweite Quartal nicht ausgezahlt worden. Einige Juristen sind der Ansicht, daß die gerichtliche Klage der Beamten auf Weiterzahlung der Zulage Erfolg haben müsste.

+ Für die Beliebung der mittleren Kanzlei- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden haben die Militärärzte mehrfach Wünsche auf einige Änderungen ausgesprochen. Es verlautet, daß sich der Bundesrat jetzt damit beschäftigt hat. Nach § 11 der jetzt geltenden Grundsätze ist bestimmt, daß Stellen, die den Militärärzten und Zubehörern des Anstellungsschernes nur teilweise vorbehalten sind, bei eintretenden Verlängen in einer dem Anteilsverhältnis entsprechenden Reihenfolge mit Militärärzten oder Zivilärzten besetzt werden, und zwar ohne Rücksicht auf die Zahl der zur Zeit der Besetzung tatsächlich mit der einen oder der anderen Klasse von Anwärtern besetzten Stellen. Diese Bestimmung ist dahin ergänzt worden, daß, wenn das Anteilsverhältnis der Militärärzten nicht erreicht ist, von dieser Reihenfolge zu ihren Gunsten abgesehen werden kann. Diese neue Bestimmung gilt sowohl für Reichs- und Staatsbeamte als auch für Gemeindebeamte. Eine weitere Änderung, d. h. Ergänzung, ist im § 19 der geltenden Grundsätze vorgenommen. Hier wird die Dauer der Probeleistung für die verschiedenen Anstellungen im Reichs- und Staatsdienst geregt. Den gegenwärtig in den Grundsätzen aufgeführten Stellungen ist neu hinzugefügt der Dienst als Werftbuchsüher in der Marineverwaltung. Die Dauer der Probeleistung dafür ist auf ein Jahr festgelegt.

+ Der elsass-lothringische Landtag, der sich kaum mehr als „Streichinstrument“ betrachtet, hat jetzt wieder den Geheimfonds für die Polizei in Höhe von 44 000 Mark. — Eine Resolution wurde angenommen, welche die Errichtung einer technischen Hochschule in Straßburg verlangt.

+ Die südwestfranzösischen Diamanten der Ausdehnung der ersten Hälfte des vorigen Jahres sind an das bekannte Antwerpener Sondatrat Goettermans-Kriju-Wall verkauft worden. Über den Verlauf der weiteren Sendungen sind die Verhandlungen mit dem Sondatrat jetzt so weit geblieben, daß man mit Sicherheit eine beträchtliche Steigerung der Verkaufserlöse zugunsten der Förderer und eine beträchtliche Vorausstellung der deutschen Industrie erwarten kann.

+ Unter der Überschrift „Die Städtereite“ bringt die russische Zeitung „Nowoje Wremja“ einen Leitartikel, worin u. a. ausgeführt wird, daß die russische Vermittlungskoalition im italienisch-türkischen Kriege an Berlin scheitere, da der Widerstand der Türkei für Deutschland nötig sei. Das Verlehrte dieser Ansicht liegt auf der Hand. Von offizieller Seite wird dies bestätigt, indem geschrieben wird: Die Bemerkung der „Nowoje Wremja“ verdient tiefer gehängt zu werden. Wer eingemessen die diplomatischen Vorgänge der letzten Zeit verfolgt hat, dem muß das Unstimmige solcher Behauptungen in die Augen springen. Die „Nowoje Wremja“ weiß auch selbst, daß sie Unstimm behauptet. Für sie handelt es sich aber um gewohnheitsmäßige Brunnenergärtung gegen die deutsche Politik, und dazu ist ihr jedes Mittel recht.

Italien.

+ Bei Tobruk erfolgte ein Angriff von Arabern und Türken in einer Zahl von etwa 3000 Mann gegen die im Bau befindlichen Befestigungen. Er wurde jedoch von den Italienern abgeschlagen. — Auch bei Bengasi fand ein Scharmützel statt.

Frankreich.

+ Der Präsident hat in Übereinstimmung mit dem Kriegsminister ein Dekret unterzeichnet, durch das die Apachen (die jungen Verbrecher der Großstädte) aus der Armee ausgeschlossen und die Strafregimenter in Frankreich abgeschafft werden. Man erinnert sich der vielen Klagen, die seit Monaten, ja seit Jahren aus den Reihen der friedlichen Bürgerlichkeit verschiedener Städte gekommen waren und sich auf die Lage der uniformierten Apachen beziehen. Vor allem waren es die Inseln Gémenre und Quessant, die jene Strafabteilungen zu beherbergen hatten, und die Bevölkerung litt dort ganz besonders unter den fortwährenden Untaten jener Elemente. Die Disziplinarabteilungen sollen nun wieder nach Algerien kommen, die eigentlichen Apachen aus der aktiven Armee ausgeschlossen und als Strafgesangene verwendet werden.

Schweden.

+ Dem schwedischen Reichsrat wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt, der die Verleihung des politischen Wahlrechts an Frauen vor sieht. Das politische Wahlrecht und die Wahlbarkeit der Frauen soll in gleichem Umfang wie für Männer möglich sein. Verheiratete Frauen, deren Männer in den letzten drei Jahren keine Steuern bezahlt haben, haben jedoch kein Wahlrecht.

Mexiko.

+ Aus Regierungskreisen wird berichtet: „Hast die ganze Republik befindet sich im Frieden. Die Rebellen, unter Zapata, sind stetig gesucht worden. Die Nachrichten von einer schweren Niederlage der Regierung sind unrichtig. Die Regierung ist stark und wird von der öffentlichen Meinung unterstützt.“ Man wird gut tun, diesen schönen Worten nicht ganz zu glauben. Im Widerspruch mit der angeblichen Stärke der Regierung und dem Frieden im Lande stehen verschiedene Nachrichten, so z. B. daß Anhänger Zapatas, 50 Meilen von der Hauptstadt entfernt, einen Eisenbahngang überfielen und die Regierungssoldaten, die den Zug begleiteten, töten. Auch hat die nordamerikanische Regierung den Transport von Waffen und Munition für die Truppen des Präsidenten Madero genehmigt. Die Stärke der Regierung scheint demnach mehr in der Einbildung des Präsidenten zu bestehen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 1. April. Unter dem Vorstoß des Oberbürgermeisters Kirchner trat im Berliner Rathaus der Vorstand des Deutschen Städteverbandes zu einer Sitzung zusammen.

Königsberg i. Pr., 1. April. Oberbürgermeister Koerte wird den Ruf nach Breslau ablehnen. Die Königsberger Stadtverordneten erhöhen sein Gehalt von 22 000 auf 25 000 Mark.

Minden (Westfalen), 1. April. Der Kreistag bewilligte aus Kreismitteln 4200 Mark zu der Förderung des nationalen Flugwesens.

Stuttgart, 1. April. Die Schwäbische Ausstellung für Reise und Fremdenverkehr ist hier im Auftrage des Königs vom Herzog Albrecht von Württemberg eröffnet worden.

Innsbruck, 1. April. Bei Primolano wurde ein reichsdeutscher Tourist von zwei italienischen Karabinieri angehalten, weil er einen photographischen Apparat bei sich trug. Nach mehrstündigem Haft und Ausfolgung der Platten wurde der Tourist freigelassen, aber über die Grenze nach Tirol zurückgewiesen.

Budapest, 1. April. Das neu ernannte Kabinett Schuen-Hedervary wurde im ungarischen Abgeordnetenhaus stürmisch begrüßt. Die Rechtsauflösung, betreffend die Resolution über die Einführung der Reserven, wurde von der Regierung fallen gelassen, um nicht in Zwietracht mit der Krone zu kommen.

Madrid, 1. April. Eine spanische Zeitung meldet, daß der frühere Präsident von Mexiko Diaz nach Madrid kommen wird, um sich dort niederzulassen. Es soll bereits eine Villa für ihn gemietet werden sein.

Tehran, 1. April. Die Russen haben in Teheran eine Moschee bombardiert, in der sich eine Gruppe Verschwörer befand, wie man annimmt. Anhänger des Erzhauses.

Tanger, 1. April. Der Sultan von Marokko hat den Vertrag unterzeichnet, der Marokko unter das Protektorat Frankreichs stellt.

Tunis, 1. April. Nach den nunmehr abgeschlossenen Ermittlungen über den angeblichen Fund von Leichen Deutschen in Tunis ist festgestellt, daß den darüber verbreiteten Nachrichten nichts Tatsächliches zugrunde liegt.

Peking, 1. April. Im Auftrage des belgischen Sonderfunds hat die russisch-chinesische Bank in Hankow der Regierung in Peking 1½ Millionen Taels ausgezahlt.

Berlin, 2. April. Der preußische Justizminister Dr. Beeler wurde an seinem 50-jährigen Dienstjubiläum durch ein Glückwunschtelegramm des Kaisers ausgezeichnet.

Dresden, 2. April. Der freikonservative Landtagsabgeordnete des Wahlkreises Dresden-Br.-Stargard, Rittergutsbesitzer Adolf Arnold-Gärtlein, ist 71 Jahre alt gestorben.

Brüssel, 2. April. Staatsminister Beernaert hat der Universität Löwen eine Stiftung von einer halben Million überwiesen.

Haning, 2. April. Dr. Sun-Yat-Sen und die provvisorische Regierung haben ihre Amtseröffnung niedergelegt. Sun-Yat-Sen erklärte, er werde eine große Audienz durch China antreten, um das Volk über die neue Regierungshörn aufzuklären.

Großstadthexe.

Solange es Großstädte gibt, hat es auch eine Großstadttheorie gegeben, den „fünften Stand“ der Richterwerke, der Rekruten des Verbündeten. Nur die Namen wechseln. Diejenigen Leute, die jetzt als „Apachen“ den Schreden von Paris geworden sind, nannte man früher Alphonte; es waren aber dieselben Geißel: sie alle haben irgendeine Strafendirne als Slavin und Geldablieferin, sie alle haben das Viezer sehr lieb sitzen, sie alle frieren für gewöhnlich nur nachts aus ihren Spelunken und suchen dann, wie ihre Berliner Kollegen sagen, „ein Ding zu drehen“.

Bei Tage merkt man nur selten etwas von der Existenz dieses Gesudels, das jeder Großstadt wie eine unausrottbare Seuche anhaftet, auch des Nachts muß man schon gewisse Stadtviertel aussuchen, um ihrer ansichtig zu werden. Die sogenannten „Bouillonkeller“, nämlich Kneipen, denen — offiziell — der Ausschank von Alkohol nicht gestattet ist, sondern nur von Bouillon und Kaffee, obwohl die Polizei es damit nicht so genau nimmt, sind voll von Apachen auch in Berlin. Wenn man, natürlich nur in Begleitung eines Kriminalkommissars, sich auf Studienreise durch die nächtliche Großstadt begibt, ist man überdrüssig über die große Zahl dieser an sich ganz unauffälligen Lokale in äußerst durchaus sonnen Straßen; und in den Lokalen selbst grinst einem die Frechheit und Verlotterung in erstaunlichster Form entgegen. In Paris ist es ein Teil des Montmartre, der diese Bevölkerung birgt, aber man findet sie auch in andern Vierteln. Der Kampf der Polizei gegen sie ist unermüdlich, es helfen beim „Verpeinen“ eines bösen Kunden häufig auch Bouillonwirte, ja Apachen selbst mit, und überall hat die Ordnungswelt ihre bezahlten Vigilanten, aber trotzdem rekrutiert sich die Großstadttheorie, ohne daß irgendeine Razzia Abhilfe schafft, stets aufs neue.

Besonders in Seiten, wie den jebigen, wo die immer noch nicht gesäfchten Automobilverbrecher von Paris“ die Öffentlichkeit in Atem halten, wirkt ihr Beispiel suggerativ auf alle halbgemeinsen Existenzten. Die französische Polizei hat jetzt ein paar Automobilverbrecher dingfest gemacht, aber siehe da, es waren nicht die richtigen, sondern Neulinge, die nur der „Ruhm“ der Originalmörder zu verwegenen Taten begeistert hatte. Die moralische Anstrengung verbreitet sich wie eine Schneeballskette oder vielmehr wie eine freudige Epidemie; auch von „Selbstmordepidemien“ sprechen wir ja, — und bei den Verbrechern zieht das Beispiel noch viel mehr. In der elenden Welt von Alkohol, Lumpen und Tammelegans, in dieser Welt voll Sünde und Harm mit kurzen Intervallen des Raudens und vermeintlichen Glücks, in der Welt der Verbrecher und Subalter gelten Gefängnis- oder Zuchthausjahre ebenso wie anderwärts Titel und Orden, und ein gefürchteter „Schwuler Junge“ kann sicher sein, daß auf den Langböden dritten Ranges die Mädchen und die halbtreuen Vorstadtbürgern voll lebhafter Hochachtung zu ihm empflocken. Wehe auch, wenn sie es nicht täten! der Schlagring sitzt in der Taschenloche und gebrochene Nasenbeine sind billig.

Selbstverständlich ist das Publikum „entzückt“, weil die Pariser Polizei die Banden noch nicht umschlägt gemacht hat, aber das Publikum selber ist ja an der Aufsucht des Verbrechertums mit schuld, — wenigstens das Publikum des Mittelstandes, das mit heim Augen in dem „Cinéma“ — in Berlin sagt man Kino — die verrücktesten Verbrechergeschichten auf den Bildern abrollen sieht und dadurch die Besitzer der Lichtbildtheater veranlaßt, immer mehr Grausiges oder derb Humoristisches zu nehmen. So findet alles bis in die Vorstädte durch und verführt schon der Jugend den gehunden Sinn und das sittliche Urteil. Da sogar die bessere Gesellschaft, wenigstens die in Paris, kauft Liederlammungen wie das greuliche „Dans la rue“ und läuft die Apachen-Delikationen aus dem Verbrecher-Milieu. Das brave Berlin macht es nicht anders; da sind man diesen Winter an den Anschlägen die Einladung zu einem „Apachen-Ball“ mit der realistischen Abbildung einiger dieser Nacht- und Ekelgestalten in Schiedermühle, und die Frau Kommerzientzin ging in entsprechender Kostümierung hin, und der Herr Rechtsanwalt als schwuler Junge, — und sie merkten nicht die Flammenfackel an der Wand. Die Idealisierung oder auch das Verharmloren des Verbrechertums, das ist es, was ihm immer neue Scharen zufügt, und nur ein eisernes Regiment, aus Schreien und Abschau geboren, könnte diesen Brocken aufhalten, der unsere Großstädte zu einem stinkenden Brüde macht.

Die Ansteckung durch das Apachentum ist bereits in das französische Heer geraten, wo die Behörden jetzt zu neuen Befriedungen greifen müssen, um es wieder zu läufern und um die Verbrecher daraus zu entfernen. Die Epidemie hat auf Berlin, Frankfurt, Hamburg und die anderen deutschen Großstädte noch nicht so übergegriffen, aber die Gefahr liegt auch hier vor; und man beginnt allmählich zu verstehen, daß ernste Politiker auf verschärfte Bekämpfung dieser Seuche dringen.



Der Postscheckverkehr.

Der Inhaber eines Postscheckkontos braucht keine Zahlungsmittel in größerer Menge zu kaufen, bereit zu halten, braucht deshalb auch keine Geldverluste durch Diebstahl oder den Ausbruch eines Juwels zu befürchten. Für ihn kommen manche lästige und zeitraubende Gangen zur Post und zeitweise lange Warten an den Postschaltern in

Bestrafung. Alle Zahlungen, die er sonst durch Postanweisung oder Wertbrief bewirken mußte, kann er durch Schied oder Überweisung erledigen, die er in gewöhnlichem frankierten Brief an das Postscheckamt einreicht. Die Gefahr, daß einem Solen, dem er mit Postanweisungen oder Wertbriefen zur Post läuft, Geld gestohlen wird, oder daß der Bote das Geld verlieren oder veruntreut, fällt gänzlich fort. Auch die Kontoinhaber mit geringem Zahlungsverkehr, wie Handwerker, Kaufleute usw., können im Laufe eines Jahres ganz nennenswerte Ersparnisse aus dem Postscheckverkehr erzielen. Für diese Kreise fällt besonders ins Gewicht, daß in jedem Kalenderjahr die 600 ersten Buchungen von der Aufschlagsgebühr (5 Pfennig für jede Buchung) freigestellt sind.

Wie hoch die bei Benutzung des Postscheckverkehrs erstellte Gebührenzinsnis ist, läßt sich indigen folgende Tabelle veranschaulichen:

Es beträgt die Gebühr für eine Postanweisung	über 5–100 Mark 20 Pfennig
	100–200 : 30
	200–400 : 40
	400–600 : 50

Ein Geldbrief über 500 Mark nach näher gelegenen Orten kostet 30 Pfennig Porto und 50 Pfennig auf weitere Entfernung. Dagegen wird im Postscheckverkehr für eine durch Schecke erfolgte Barzahlung an einen Kontoinhaber nur 5 Pfennig für je 500 Mark oder einen Teil dieser Summe berechnet. Diese Gebühr wird allerdings dem Kontoinhaber zur Post geschrieben; dieser kann sie jedoch dem Zahlungsberechtigten in Abrechnung bringen; außerdem ist in Aussicht genommen, fünfzig die Scheckfakturgebühr bei Einlieferung der Scheckarten vom Abenteuer zu erheben, so daß dem Kontoinhaber keinerlei Gebühren für Barzahlungen mehr erwachsen.

Der Teilnehmer am Postscheckverkehr zahlt an Kontoinhaber durch Schecke, für Zahlungen durch Postscheck werden dem Kontoinhaber folgende Gebühren berechnet: bis 100 Mark 5 Pfennig, bis 200 Mark 7 Pfennig, bis 300 Mark 8 Pfennig, bis 500 Mark 10 Pfennig usw. Eine Barzahlung von 500 Mark durch Postscheck ist mithin 40 Pfennig billiger als beim Postanweisungsverfahren.

Der Zahlungsausgleich zwischen Kontoinhabern geschieht am billigsten und dequidiert durch Überweisung. Seda Überweisung von Konto zu Konto kostet ohne Rücksicht auf die Höhe des Betrages 3 Pfennig. Der einzige finanzielle Nachteil, der mit der Unterhaltung eines Postscheckkontos verbunden ist, besteht darin, daß eine Stammlage von 100 Mark stets auf dem Konto stehen bleiben muß, was läblich etwa 4 Mark Sumsverlust bedeutet.

Hingewiesen sei noch auf die Einrichtung, daß auf einmaligen Antrag sämtliche für einen Kontoinhaber auf Postanweisungen oder Zahlungsanweisungen eingehenden Verträge von seiner Postsanstalt seinem Konto überwiegen werden, daß auf Nachnahmen und Postanweisungen eingesetzten Verträge ohne jeden Abzug dem Konto des Abnehmers überwiesen werden können.

Ferner besteht ein bequemer Weg zur Überweisung von Beträgen von Postscheckkonten auf Postscheckkontos und umgekehrt. Der Kontoinhaber kann täglich das verfügbare 100 Mark übersteigende Postscheckguthaben gegen eine Gebühr von 3 Pfennig an eine Bank oder Sparstelle überweisen, damit es sich möglichst bald verzinst. Erwähnt sei endlich noch die Einführung des internationalen Postscheckverkehrs zwischen Deutschland einerseits und Österreich-Ungarn, der Schweiz, Belgien und Luxemburg andererseits, der es den in Deutschland bzw. in einem der genannten Ländern wohnenden Teilnehmern am Scheckverkehr ermöglicht, sich gegen eine verhältnismäßig geringe Gebühr Beträge von Konto auf Konto zu überweisen.

Anträge auf Eröffnung von Postscheckkonten werden bei jeder Postsanstalt entgegengenommen und an das zuständige Postscheckamt weitergegeben.

Eröffnung der „Aia“.

sg. Berlin, 2. April.

Unsere deutsche Reichshauptstadt hat vom 3. bis 14. April wieder eine neue Anziehungskraft, ein neues Schlagwort, das laufende und aber laufende antlocken soll und wird, um zu erforschen, was sich hinter dem geheimnisvollen „Aia“ verbirgt: es ist das die Allgemeine Luftfahrt-Ausstellung. In ihr will die junge deutsche Flugzeug-Industrie zeigen, daß sie drauf und dran ist, den Vorsprung, den die Ausländer auf dem Gebiete der Aviatik gewonnen, kurz über lang einzuholen. Von der „Aia“ zur „Aia“ hat sich die deutsche Aeroplanautechnik in einer Weise vervollkommen, daß die Ausländer, die beide Ausstellungen besichtigen, in nicht geringes Erstaunen geraten werden.

Viele alle deutschen Flugzeugfabriken haben weder Kosten noch Mühen gescheut, um ihre Leistungsfähigkeit in möglichst vorteilhaftem Lichte zu zeigen: die Berliner Firmen Albatros, Dorlan und C. Rumpler, ferner Goedeler-Niederrhein, Gustav Otto-Münchhausen u. C. Goedeler-Niederrhein, Gustav Otto-Münchhausen. Aber nicht nur die Fabriken der Aeroplana, auch die Motorfabriken sind auf dem Ausstellungsfelde erschienen, wie auch Vertreter aller der Industriezweige, die gewissermaßen das Zubehör zur aviatischen Technik liefern. Eine wissenschaftliche Abteilung und eine kunsthistorische vervollständigen die Ausstellung, die sicherlich imstande sein wird, ein tückisch einheitliches Bild von der Entwicklung der jungen deutschen Aviatik und ihrer Industrie zu geben. Kaiser Wilhelm und sein Bruder Prinz Heinrich von Preußen, der ja selbst Aviatiker ist und sich sogar das Pilotenzugnis verdient, bringen der Ausstellung großes Interesse entgegen, was der Kaiser dadurch beweist, daß er einen hohen Preis für den besten deutschen Flugmotor stiftete. Hoffentlich erwacht die Ausstellung der deutschen Aviatik recht viel neue Freunde, ihr und der ihr dienenden, aber wirtschaftlich noch nicht genügend starken deutschen Flugzeugindustrie.

Aus dem Gerichtsaal.

Im Prozeß wegen der Massenvergiftung durch Methanol vor der 10. Strafkammer des Berliner Landgerichts I wurden bei der Fortleitung der Verhandlung am Montag einige besonders triste Vergiftungsfälle berichtet. So der Fall des Kutschers Krüger. Dieser hatte regelrecht in einem Hotel, wo der Angeklagte Bahroff Meibalfabrik verkauft hatte, verfehlt und dort Schnaps getrunken. Er starb am 21. Dezember. Er hatte an jenem Tage bis vormittags 11 Uhr geschlafen, dann jammerte er, er müsse überbrechen, es tue ihm alles weh. Später lagte er über Durst und hatte Schürfungen, denn er verlangte, daß Licht angeleuchtet würde, obwohl es heißer Tag war. Seine Kleidung wurde abdusiert, und die Untersuchung ergab Vorhandensein von Methanol in allen Leidenschaften. Nach dem Gutachten des Dr. Medizinalrat Dr. Strämann ist dies der Tod durch Methanolvergiftung sicher. Bei der weiteren Vernehmung von Sachverständigen ergibt sich, daß die Angeklagten wissen mußten, daß für den von ihnen verlangten und bezahlten Preis kein reiner 95 prozentiger Spiritus zu haben war.

Eine kleine Sensation im Berliner Methanolprozeß gab es in der Dienstag-Nachmittagsitzung vor der 10. Strafkammer des dortigen Landgerichts I. Bei Vernehung einiger Zeugen über den Verkauf von Spiritus durch den Angeklagten Schärmund sind dessen Verteidiger nicht anwesend, weshalb Dr. Jasse, der Verteidiger Meinen, für sie eintritt. Der Staatsanwalt bemängelt das. Dr. Jasse erklärt diese Bemängelung für unangebracht und wird nun vom Gerichtshof wegen Ungehobe in Ordnungstrafe von

100 Mark genommen. Der Bestrafte erklärt dies Vorgehen für ungerechtfertigt. Nach einer kurzen Unterredung verlassen die beiden anwesenden Verteidiger Dr. Jasse und Dr. Tappe den Saal. Der Angeklagte Meinen beantragt Verjährung, bis ein neuer Verteidiger für ihn eingetreten sei. Er fühlt sich in seiner Verteidigung durch diesen Vorgang beeinträchtigt und könnte ohne Verteidiger der Verhandlung nicht folgen. Der Vorsitzende erwidert: die Rechtsanwälte haben die Verteidigung formell noch gar nicht niedergelegt. Der Antrag auf Verjährung wird vom Gerichtshof abgelehnt.

Verworfene Revision eines Mörders. Das Reichsgericht verwarf den Schluß des Schlossers Friedrich Wilhelm Hager, der vom Schwurgericht Karlsruhe zum Tode verurteilt worden war. Er batte am 10. August 1911 im Germersheimer Wald die geschiedene Frau Marie Schröder ermordet.

Ein Bäckermeister, der keine eigene Ware steht. Stand Dienstag vor dem Schöffengericht in Frankfurt a. M. Einer dortigen Familie waren schon mehrmals die Frühstücksbrotchen weggekommen. Um den Dieb zu erwischen, legte sich ein Mitglied der Familie auf die Lauer. Zunächst kam nun der Bäckerbursche und stieß die Brötchen in den Beutel. Kurz darauf schlich sich der Bäckermeister Schüßler, derjenige, von dem die Brötchen geliefert waren, in das Haus und wollte eben den Frühstücksbrotchen wegnehmen, als er festgestellt wurde. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu drei Jahren Gefängnis.

Amtlicher Bericht

über die am 30. März 1912 stattgefundenen öffentlichen Bezirksausschusssitzungen.

Die letzte Bezirksausschusssitzung brachte die wohl allseitig mit Spannung erwartete Entscheidung über das Grundstück, auf welchem die Bezirksanstalt errichtet werden soll. Es waren im ganzen fünf Grundstücke in Frage. Aus Weinböhla kamen zwei Bauplätze angeboten; der eine eignete sich seiner langgestreckten Lage, dicht neben der Eisenbahn, nicht wohl zu einer Anstalt für gebrechliche Leute, der andere ist an sich wohl schön und preiswert, müßte aber erst, da zur Zeit gänzlich abgeholzt, wieder mit Garten- und Waldanlagen versehen werden. Ferner war dem Bezirk die sogenannte Glazimühle in Dobritz zu einem mäßigen Preis zum Kauf angeboten. Dem Bezirksausschuss hatte dieses Grundstück seiner schönen Lage und des Umfangs der vorhandenen Gebäude wegen sehr gefallen, besonders war anzuerkennen, daß dieses Grundstück für den größten Teil des Bezirks leicht erreichbar sei, andererseits erschien es bedenklich, alte und gebrechliche Personen, worunter voraussichtlich viele an Rheumatismus leiden, in einem Talgrunde anzusiedeln und schließlich konnte eine Übersicht nicht ermöglicht werden, wieviel von den vorhandenen Gebäuden für die Zwecke des Bezirks verwendbar und geeignet sein würden. Man gab deshalb einem Bau aus roher Wurzel den Vorzug und zog einerseits das bereits vom ländlichen Armenversorgungverein erworbene Grundstück in Göswiger Flur und andererseits die vom Stadtrat zu Nossen angebotenen Grundstücke in engere Wahl. Hierbei wurde wohl nun erwogen, daß das Angebot des Stadtrats zu Nossen äußerst günstig, der Preis niedrig, die betreffenden Grundstücke wohl geeignet seien, daß Nossen an sich sehr wohl berechtigt sei, eine gewisse Vorzugsstellung und Berücksichtigung seiner Wünsche vom Bezirk zu erwarten, auch daß die Verbindung nach Nossen für alle Bezirksteile nicht ungünstig sei. Andererseits mußte vor allem berücksichtigt werden, daß das milde und warme Klima des Elbtales für siehe Personen entschieden günstiger sein dürfte, als die schon gebrechige Gegend bei Nossen, ferner, daß das Göswiger Grundstück absolut gesund gelegen, reichlich mit Bäumen bestanden und vollständig eben, geradezu vorzüglich für die Errichtung einer größeren Anstalt und deren späterer Vergroßerung geeignet sei, daß es insbesondere auch zulasse, späterhin ganz neue Abteilungen der Anstalt zu errichten, insbesondere die Knabenerziehungsanstalt von Böhniisch dorthin zu verlegen. Bei Erwägung aller dieser Gründe gab schließlich der Bezirksausschus in geheimer Abstimmung mit sechs gegen eine Stimme — zwei Herren waren abwesend — dem Göswiger Grundstück den Vorzug.

Ein Wort über die Mode.



Nr. 6019.
Empfehlung mit schmalen
Rüschenärmeln.

Solange wie die natürliche Linie an der Frauengarderobe modern bleibt, wird sich auch das Kleidmode Empirekleid behaupten, für das sich der moderne weise Taft besonders eignet. Unser Modell wurde aus dunklem, orangefarbenem Taft gefertigt und am Vorterteil, um Karmel, Taille und den unteren Rockrand mit schmalem, dunkelbrauner zweifach eingezogener Rüsche, die oben und unten einen schmalen Stoff zeigt, garniert. Wie erstaunlich, zeigt auch dieses Kleid den noch immer modernen Kimonoärmel. Die kleinen Rövers sind aus weißem Taft gefertigt und der spitze Einajak nebst Stehkragen aus weißem Stoffentzill.

Dieses Kleid kann von jeder Dame mit Hilfe eines Favorit-schnittes nachgezeichnet werden. Schnitt vorrätig unter Nr. 5615 in 42, 44, 46, 48, 50, 52, 56 cm halber Oberweite für 1,25 M., von der Modenzeitung Dresden-Neustadt.

Sprache des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Zur Bergmannssprache I.

Unsere heutige Sprache zeigt uns vielfach Kulturzustände vergangener Zeiten wie im Spiegel. Dies gilt auch für die Bergmannssprache. Ein Beispiel dafür ist das Wort Gewerbe. Der zweite Bestandteil des Wortes gehört zu werken, wirken = arbeiten, tätig sein, einem Worte, das in der Bergmannssprache noch oft zutage tritt. So sagte man früher auch Erz wirken, d. h. abbauen, gewinnen; das Unterwerken (auch unterwerken); der Unterwerksbau ist ein

Grubenbau, bei dem man von der Grubensohle an in die Tiefe vorgeht; auch Bergwerk war in der älteren Sprache vielfach = Bergbau, wie der alte Spruch zeigt: „Das Bergwerk will haben Bergland und eine treue Hand.“ Die Bergfalle geht aber ursprünglich so, u. a. noch in dem Ortsnamen Gastein erhalten, verwandt mit lat. con- bezeichnet ein Zusammensein, wie in Gewitter (= Mitbatter), Gebrüder, Gebrüder (eig. der mit jemand den Saal, die Wohnung teilt, d. h. im älteren allgemeinen Sinne hinauszieht), Gehilfe, Gespiele u. a. So bezeichnet denn Gewerke einen, der mit einem andern gemeinsam arbeitet, und man nannte in der Tat ursprünglich so den Bergarbeiter, der in der ältesten Zeit zugleich Unternehmer war, dann den Bergarbeiter überhaupt, bis das Wort endlich seinen heutigen Sinn bekam: Eigentümer von Kugeln, d. h. von Geschäftsanteilen an einem bergbaulichen Unternehmen. Ältere Formen des Wortes waren Werke und Worthie. Das Freiberger Bergrecht nennt die sog. Waldgewerben (Gewerben eines Waldwerks, d. h. einer Schmelzhütte) Waldworthen. Dies Wort ist ebenso gebildet wie mhd. schwohworthe (oder würchte) d. h. Schuhmacher, woraus Familiennamen wie Schubert hervorgegangen sind. Imme (Effen).

Marktbericht.

Dresdner Produktenbörse am 1. April 1912.

Better: Trübe. Stimmung: fest. Preise in Mark. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, welcher —, brauner, neuer —, do, neuer, 70 bis 80 Rilo, 216–217, do, neuer, 76 bis 78 Rilo, 211–213, do, russischer, rot 247–251, do, russischer, weiß —, Kanjab —, Argentinier 249–252, Australischer —, Manitoba 247–250, Roggen, jähdlicher, neu, 72 bis 75 Rilo, 186–192, Sand do. do., 72–75 Rilo, 189–195, polener, neuer —, russischer 200–202, Gerste, jähdliche, neu 213–215, schwäbisch 221–226, polener 221–226, böhmische 235–241, Justinger 183–185, hoher, jähdlicher, alter —, do, do, 206–212, jähdlicher alter —, do, 208–212, russischer loco 205–208, Weizen, Cimarron, alter —, neu 190–195, Rund nach, gelb —, do, neu, 179 bis 184, am. Weiz. Mais 183–186, Kapitza, gelber —, do, neu, leicht —, Erdien, Soat und Futter, 195–205, Böden 230–240, Bockweizen, inländischer 215–225, do, Februar 215–225, Deloaten, Winterspargel, hart trocken —, do trocken —, do, feucht —, Leinwand, kleine 350–360, mittlere 330–340, Kapitza 335–340, Bombar —, Milch, raffiniert 68, Rapsflocken (Dresdner Marken), lange 13,00, rund 11,00, Leinöl (Dresdner Marken), I 21,50, II 22,00, Mais 35,00–37,00, Weizenmehl (Dresdner Marken), Kaiserhausbrot 36,50 bis 37,00, Griecherauflauf 35,50–36,00, Semmelmehl 34,50–35,00, Bädermehl 33,00–33,50, Griecherundmehl 25,00–26,00, Bohlen 20,50–21,50, Roggenmehl (Dresdner Marken), Nr. 0 28,00 bis 28,50, Nr. 0/1 27,00–27,50, Nr. 1 28,00–28,50, Nr. 2 23,50–24,50, Nr. 3 21,00–22,00, Butterfett 15,40–16,00, Weizenfett (Dresdner Marken), grobe 14,60–15,00, kleine 13,60–14,00, Roggenfett (Dresdner Marken), 14,60–16,00.

Dresdner Schlachthiebmarkt am 1. April.

Auftrieb: 304 Ochsen, 205 Bullen, 230 Kalben und Kühe, 1114 Rinder, 1223 Schafe und 354 Schafe, zusammen 6629 Stück. Die Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht resp. Schlachtwert waren nachstehend verzeichnete. I. Rinder: 1. vollfleische, ausgemästete Schlachtwerte bis zu 6 Jahren 48–51 resp. 91–97, 2. junge fleische, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 41–45 resp. 78–85, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 34–39 resp. 73 bis 77 und 4. gerling genährte jedes Alters 28–34 resp. 70–74. B) Bullen: 1. vollfleische, ausgewachsene höchste Schlachtwerte 48 bis 51 resp. 86–90, 2. vollfleische, jüngere 41–45 resp. 77–83, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 34–40 resp. 72–76. C) Kalben und Kühe: 1. vollfleische, ausgemästete Kalben höchste Schlachtwerte 46–49 resp. 83–91, 2. vollfleische, ausgewachsene Kühe und gut entwölzte jüngere Kühe und Kalben 31–34 resp. 68–70, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kühe und Kalben 27–30 resp. 65–67 und 5. mäßig und gerling genährte Kühe und Kalben 23–26 resp. 60–63. II. Rinder: 1. Doppellende 90–95 resp. 120–125, 2. beide Rind und Saugkalber 63–67 resp. 103–107, 3. mittlere Rind und gute Saugkalber 56–60 resp. 94–100 und 4. gerlinge Küder 48–51 resp. 86–92. III. Schafe: 1. Wollschäume und jüngere Wollschäume 34–46 resp. 86–90, 2. ältere Wollschäume 33–36 resp. 76–81, und 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) 27–30 resp. 60–63. IV. Schafe: 1. vollfleische der jüngeren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1½ Jahr 53–54 resp. 68–70, 2. Zottelschafe 54–55 resp. 70–71, 3. Fleißige 50–51 resp. 67–68, 4. gerling entwölzte 47–49 resp. 64–65 und 5. Saum und Eber 45–48 resp. 62–65. Ausnahmepreise über Notiz. Unter dem Auftrieb befinden sich 8 Rinder und — Schafe österröthlich-ungarischer Herkunft. Viehtransport kommt in Rindern wie Küfern, als auch in Schafen und Schafen durchgehend langsam. Vieh aus dem Beobachtungsgebiet etwa 2 Mark unter Notiz. Untertour sind sieben geboten: 16 Ochsen, 6 Bullen, 2 Kühe, — Rinder, 100 Schafe, sowie 227 Schafe.

Rätsel-Ecke.

Bilderrätsel.



Arithmograph.

1 2 3 4 5 6 7 8 8 7 3
geht voran dem sonnigen Mai,
2 3 1 8 7 3 ist im schönen Wien,
3 1 8 8 7 siehst du durchs Kellerloch fliehn,
4 5 5 7 3 ein Fluß im Bayernland,
5 7 4 8 7 3 bringt dich auf höheren Stand,
6 1 8 8 7 schwelt des Leutnants Brust,
7 5 5

